Zeitschrift: Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften

Band: 3 (1819)

Heft: 1

Artikel: Histoire naturelle des Mammisères etc. : publiée par M. C. de Lasteyrie [Fortsetzung]

Autor: Geoffroy St. Hilaire / Cuvier, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-389239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Histoire naturelle des Mammifères etc. publiée par M. C. de Lasteyrie.

(*Fortsetzung.*)

3. *Le Drill.* (Simia leucophea Fr. *Cuv.*)

Eine neue Affen - oder vielmehr Pavianart aus der Familie der Hundsköpfigen. (Cynocephalus Cuv.) Früher hatte Fr. Cuv. in den Annal. du mus d'hist. nat. T. IX. die Abbildung eines sehr jungen Weibchens gegeben, das sich in der Menagerie in Paris lebend befand; seitdem hat man daselbst erwachsene Individuen beyderley Geschlechts besessen, von welchen hier das Männchen abgebildet erscheint, und es bleibt nun kein Zweifel mehr übrig, dafs der Drill, ungeachtet seiner grossen Aehnlichkeit mit dem Mandrill (S. Mormon und Maimon Lin. Schr.) eine von diesem bestimmt verschiedene Art ausmacht. Der auffallendste Unterschied besteht darin, dafs beym Drill das Gesicht stets ganz schwarz ist, während der Mandrill blaue Backen hat und im Alter eine rothe Nase bekömmt. Wenn man die Physionomie des Drill mit der wahrhaft teuflischen des Mandrill, welche die Abbildung in dem Werke von Lacepéde und Cuvier (Menagerie du Museum national etc.) so treffend darstellt, vergleicht, so findet man auch hierin eine auffallende Verschiedenheit, die ohne Zweifel auf eine eben so grosse Verschiedenheit des Charakters und der Gemüthsart beyder Thiere hindeutet. Der Drill ist in Africa zu Hause.

4. *Le Marikina* Buff. (S. rosalia Lin. Schreb.)

Gehört zu der Familie der amerikanischen Affen, die mit dem Namen der Sagoins bezeichnet wird; (Hapalus Illig. Arctopithecus Geoffr.) ein niedliches Thier, von der Gröfse eines Eichhorns, das zwar nicht selten lebendig aus seinem Vaterlande (Brasilien) nach Europa gebracht wird, sich aber wegen seiner grossen Empfindlichkeit gegen die Kälte und Feuchtigkeit unseres Climas und die Veränderlichkeit unserer Witterung selten lange hält, besonders einzelne Individuen, die gewöhnlich bald aus Sehnsucht nach ihres gleichen hinschmachten. Diese Thiere nähren sich von Insecten und süssen Früchten, gewöhnen sich aber auch an Milch, Zuckerbrodt u. dgl. Sie sind sehr furchtsam und mifstrauisch gegen alle Personen, die sie nicht kennen. Zu schwach, sich gegen irgend einen Feind, selbst gegen die kleinsten Raubvögel zu wehren, entgehen sie den Nachstellungen allein durch Schnelligkeit und Vorsicht. Der Marikina lebt immer auf Bäumen. Nie geht er aufrecht auf den Hinterhänden, daher Büffons und Schrebers Abbildungen unnatürlich sind. Die Schreberische Abbildung in Vergleich mit der gegenwärtigen, kann besonders zum Beleg dessen dienen, was wir im Allgemeinen über die Abbildungen dieses Werkes gesagt haben.

5. *Le Coati roux.* (Viverra nasua Lin.)

Dieses Thier ist zwar seit langer Zeit bekannt, jedoch ist es nie getreu beschrieben und abgebildet worden, indem die meisten Autoren es mit andern verwandten Arten vermengt haben, und vieles von dem, was sie über den rothen Coati sagen, von einer Varietät des braunen (C. brun Buff.) gilt. Schreber hat, indem er Büffons C. noiratre copirte und diese Figur nach Gutdünken coloriren liefs, zufälliger Weise den wahren C. roux nicht ganz unkenntlich dargestellt, doch zeigt die Vergleichung seiner Figur mit der gegenwärtigen bedeutende Verschiedenheiten. Auffallend ist an diesem Thiere der lange, sehr bewegliche Rüssel, der bey ihm Organ des scharfen Geruchs und zugleich des Tastsinns ist, auch bedient es sich desselben zum Wühlen in der Erde nach Würmern, die seine liebste Nahrung sind, wobey es sich zugleich mit den Klauen der Vorderfüsse hilft. Die übrigen Sinne scheinen sehr stumpf zu seyn. Es führt seine Nahrung gewöhnlich mit den Vorderfüssen zum Munde und zwar indem es dieselben an den langen Klauen der Zehen anspiefst. Ueberhaupt bedienen sich diese Thiere ihrer Füsse mit vieler Geschicklichkeit und klettern sehr leicht auf und abwärts. Abwärts klettern sie nie, wie die meisten andern kletternden Thiere thun, rückwärts, sondern immer mit dem Kopfe voran, wobey sie sich besonders mit den hintern Klauen, die sie stark krümmen können, fest anklammern. Das Individuum, wonach die vorliegende Abbildung gemacht worden, ward nie ganz zahm, son-

dern bifs oft gewaltig um sich, daher es immer eingeschlossen gehalten werden mufste. Der rothe Coati lebt in Südamerika in den grossen Wäldern in kleinen Truppen, während hingegen der braune in grossen Schaaren angetroffen werden soll. Er verbreitet einen starken, unangenehmen Geruch um sich.

6. *Le Serval.*

Unter diesem Namen sind bisher mehrere Arten des Katzengeschlechts vermengt worden, wenigstens lassen sich die Widersprüche in den Angaben der verschiedenen Autoren, die vom Serral reden, nicht anders als durch diese Annahme heben. Cuvier (Recherches sur les Ossemens fossiles T. IV.) glaubt zwey oder drey Arten von Servals annehmen zu müssen.

Im Museum zu Paris befinden sich zwey Servals. Der erste, etwas kleinere, der in der Menagerie gelebt hat, ist von Cuvier beschrieben und von Maréchal nach dem Leben in dem Werke la Menagerie du Mus. nat. de Paris abgebildet. Er gleicht Büffons Serval (von welchem Schrebers Fig. CVIII. eine Copie ist,) ziemlich, und dem Chat-pard der Akademisten von Paris (pl. XIII.) Azzara, welcher ihn gesehen hat, versicherte: Dies sey ein amerikanisches Thier und zwar das nämliche, welches er in seiner Reise unter dem Namen Mbaracaya beschrieben hat. Mit diesem Serval hat auch Pennants Bergkatze viel Aehnliches, von der er sagt, sie sey aus America; auch zählt er Collinsons Katze von Carolina (Buff. Suppl III. 227.) dahin, so wie den Chat-pard der Akademisten. — Die zweyte Art des Cabinets in Paris gleicht sehr dem Panthére der Pariser Academisten (T. III. pl. III.) von welchem sie sagen er sey aus Africa gebracht worden. Auch *Büffon* hält seinen Serval für ein Thier der alten Welt. Daubentons Beschreibung von Büffons Serval weicht aber zu sehr ebensowohl von Azzaras Beschreibung seines Mbaracaya, als beyde von Cuviers Serval ab, als das sie zu ein- und ebenderselben Art gezählt werden könnten. Der in vorliegendem Werke beschriebene und abgebildete Serval, gleicht genau der von Cuvier beschriebenen Art, doch ist es nicht bekannt, welchem Welttheil er angehöre. Es scheint fast, dafs es unter diesen kleinern Katzenarten in beyden Welten wenigstens zwey einander so ähnliche giebt wie unter den grössern der Amerikanische Jaguar, (F. Onca) und der Africanische wahre Panther (F. pardus Lin.) Künftigen Reisenden, mit hinlänglichen Kenntnissen ausgerüstet, bleibt es vorbehalten, den Irrthum, der die Verwechselung veranlafst hat, aufzuklären. Cuvier schildert seinen Serval als höchst wild und unbezähmbar. Dieselben Wärter, die selbst den Bengalischen Tiger so zahm zu machen wufsten, dafs er ihnen wie ein Hund folgte, konnten den Serval auf keine Weise bändigen; er verband mit seiner Wildheit zugleich eine ausserordentliche Behendigkeit und durch einen Sprung, wobey er mit grosser Gewalt mit dem Kopf an die Decke seines Behälters stiefs, endigte er sein Leben. Er schlief nur des Nachts und gehört also zu den Tagraubthieren. Auch unterscheidet er sich durch die runde Pupille seiner Augen von den nächtlichen Katzenarten.

(Die Fortsetzung folgt.)

NOTIZEN.

Von den durch die Herren *Langsdorff* und *Fischer* herausgegebnen *Plantes recueillies pendant le voyage des Russes autour du monde, expédition dirigée par M. de Krusenstern*, ist nach mehrjährigem Stillstande die *zweyte Lieferung* (Tübingen bey Cotta) kürzlich ausgegeben worden. Sie enthält 20 Kupfertafeln (Tab. 11 — 30.) in Folioformat, sämtlich noch Abbildungen (in Linearumrissen) aus der Farrnkrautfamilie. Es sind 4 Arten des Polypodium, 4 des Aspidium, 1 Asplenium, 3 Pteris, 1 Blechnum, 1 Lindraea, 2 Adiantum, 1 Davallia, 1 Anemia, 2 Mertensia. Der Text dazu steht noch aus.

Die kürzlich ausgegebne *neunte* Lieferung der *Bonpland. Humboldtschen nova genera et species Plantarum* eröffnet den *dritten Band*, enthält die Tafeln 193 bis 217, und beschäftigt sich mit den zahlreichen Familien der Solaneen und Boragineen, unter denen von der Gattung Solanum allein nur sechsundsechzig Arten beschrieben werden. In der *zehnten* Lieferung, die wir so eben noch erhalten, und deren